Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Hl. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 126. Dienstag, 9. Juni 1891. (Primus u. Felic.) XVIII. Jahrgang.

)(Der hl. Rock in Trier.

Das von uns angekündigte Hirtenschreiben des Hochw. Herrn Bischofs Felix Korum ist Sonntag auf den Kanzeln der Trierer Diöcese verlesen worden. Obwohl sich nun das bischöfliche Wort zunächst nur an die Trierer Diöcesanen richtet, so hat es doch für die ganze kath. Welt, welche ihre Verehrung zu dem kostbaren Kleinod bezeigt, ein hervorragendes Interesse. So glauben wir denn auch wohl mit Recht, unsern verehrten Lesern das hervorragende Schriftstück nicht vorenthalten zu sollen. Ohne Zweifel werden unsere Gegner, vom nimmer rastenden Hasse der Hölle getrieben, ihren ganzen bitteren Geifer über die großartige Kundgebung katholischen Lebens ausgießen. Da scheint es uns besonders wichtig, daß die Katholiken das in einfacher Sprache gehaltene überzeugende Wort des Bischofs von Trier kennen, um vorab selbst im Glauben gestärkt zu werden und alsdann auch in den Stand gesetzt zu sein, den gegnerischen Verläumdungen zu begegnen. Der Hirtenbrief lautet:

Geliebte Diöcesanen!

Oft schon ist mir der fromme Wunsch geäußert worden, den hl. Rock, diese vornehmste Reliquie unserer altehrwürdigen Domkirche, zur öffentlichen Verehrung wieder auszustellen. Vor vier Jahren bei der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands offenbarte sich dieser Wunsch in so überraschender Weise und wurde mit so allgemeiner Begeisterung aufgenommen, daß alle daraus ersehen konnten, welch' unauslöschlichen Eindruck die letzte Ausstellung der Reliquie in den Herzen zurückgelassen hatte. Es war damals für die alte Moselstadt, sowie für die Diözese, ja für ganz Deutschland und die angrenzenden Länder eine segensreiche Zeit, in welcher das katholische Leben einen neuen, mächtigen Aufschwung nahm. Man hätte meinen können, die Zeiten seien zurückgekehrt, in welchen das gläubige Volk sich um den Heiland drängte, um den Saum seines Kleides zu berühren. Und der Herr segnete damals diesen frommen Sinn durch viele wunderbare Vorfälle und noch viel höhere geistige Wohlthaten.

Die Erinnerung an diese herrliche Kundgebung des katholischen Glaubens hatte gleich bei meiner Berufung auf den Stuhl des hl. Eucharius in mir das Verlangen geweckt, einst mit Euch, geliebte Diözesanen, die hl. Reliquie schauen zu dürfen, welche die trierische Kirche nach altehrwürdiger Ueberlieferung als das heil. ungenähte Gewand unseres Heilandes verehrt. Allein die Zeitverhältnisse schienen noch nicht dazu geeignet, ein Freudenfest zu veranstalten. Nachdem aber durch Gottes gnädige Fügung bessere, ruhigere Tage eingetreten sind, will ich nicht länger den Wünschen meines gläubigen Volkes widerstehen; der mir anvertrauten Heerde glaube ich nicht länger die Segnungen einer solchen Feier vorenthalten zu dürfen. Es ist mir ein Trost, geliebte Diözesanen, Euch jetzt zu dieser Feier einladen zu können. Möge sie, wie die früheren Ausstellungen, unseren Glauben kräftigen, unsere Liebe zu Christus und zu seiner Kirche vermehren, das christliche Leben entfalten. Dann ist unser Gebet erhört und unser innigster Wunsch erfüllt, dann seien die Opfer und Anstrengungen, welche diese Feier uns auferlegt, freudig Gott dem Herrn geweiht.

Von jeher, geliebte Diözesanen, war es Sitte in der Kirche, die Reliquien der Heiligen zu verehren. Ihre sterbliche Hülle, die Gegenstände, welche in ihrem Gebrauche waren, erschienen den Christen immer als theurer und werthvoller, denn Gold und Edelsteine. Liegt es ja in der menschlichen Natur, Gegenstände, die uns theuren Personen angehört haben, mit inniger Liebe zu bewahren. Indem Gott ferner durch solche Reliquien der Heiligen Wunder wirkte, hat er selbst ihre Verehrung angeregt und bestätigt. Die Apostelgeschichte berichtet uns, daß man Schweißtücher und Gürtel des hl. Paulus auf die Kranken legte; bei dieser Berührung wichen die Krankheiten, und die bösen Geister fuhren aus. Die Kirche Christi, welche „die Säule und Grundfeste der Wahrheit" ist, hat es daher stets gebilligt, daß den Ueberresten der Heiligen besondere Ehre erwiesen werde, und in der Kirchenversammlung von Trient feierlich erklärt, daß dieser Gebrauch den Gläubigen erlaubt und heilsam ist.

Wenn es aber lobenswerth und nützlich ist, die Reliquien der Heiligen zu verehren, weil diese als Werkzeuge des hl. Geistes durch die Gnade unseres Heilandes Jesu Christi heldenmüthige Tugenden geübt und die ewige Krone sich erworben haben, so gebührt gewiß eine weit größere Ehre jenen Gegenständen, welche dem Heilande selbst angehörten und durch die Berührung seines heiligsten Leibes geweiht worden sind. Die Krippe, in welcher der menschgewordene Sohn Gottes gelegen, die Windeln, welche seinen zarten Leib umhüllten, die Kleider, die er getragen, die Geißelsäule, die mit seinem kostbaren Blute benetzt wurde, die Dornenkrone, die sein heiliges Haupt durchbohrte, die Nägel, mit welchen er an's Kreuz geheftet ward, das Kreuz selbst, an dessen Stamme er sich als Sühnopfer für die gefallene Menschheit hingab, standen zu allen Zeiten in der größten Verehrung. „Dieses kostbare, uns ehrwürdige Holz," schreibt der heil. Johannes Damascenus, „an welchem Christus sich als Opfer für uns hingab, muß pflichtschuldig verehrt werden, weil es durch die Berührung seines heiligsten Leibes und Blutes geheiligt worden ist. Auf ähnliche Weise müssen wir die Nägel verehren, die Lanze und die Kleider, sowie die Orte, wo sein Leib ruhte, ebenso die Krippe, die Kreuzigungsstätte auf Golgatha und das Grab, aus welchem das Leben entsproßte." Und mit Recht; denn die Verehrung wird den Reliquien nicht ihrer selbst wegen erwiesen, sondern in Beziehung auf den Herrn, dem sie angehörten. Treffend schreibt darüber ein Bischof aus dem neunten Jahrhundert, Jonas von Orleans: „Nicht das Kreuz beten wir an, als unseren Herrn, sondern vielmehr Jenen, der durch das Kreuz die Herrschaft des Todes zerstört hat . . Wenn wir das Kreuz küssen, so geschieht es gewiß nicht des Holzes wegen, sondern aus Liebe zu Dem, welcher uns wiedergab, was wir durch den Baum des Paradieses verloren haben. Alle Ehre, die dem Kreuze erwiesen wird, entspringt der Liebe und Ehrfurcht, welche wir Demjenigen zollen, der am Kreuze gehangen hat."

Wohl hat uns der Herr in seiner Liebe noch viel größere Güter hinterlassen, als die Reliquien der Heiligen, als sein hl. Gewand: vor allem die hl. Sakramente, welche uns die Verdienste seines Leidens und Sterbens zuwenden. In dem Geheimnisse des Altars besitzen wir unter den Brodsgestalten sogar den Sohn Gottes selbst mit Leib und Seele, mit Gottheit und Menschheit. Weil wir aber diese Wunder der Allmacht täglich schauen, bedürfen wir zuweilen einer außerordentlichen Anregung, und diese wird uns durch die Feste der Heiligen und ihrer Reliquien zu Theil; eine solche Anregung soll uns auch der Anblick des hl. Rockes in besonderem Maße vermitteln.

Welch christliches Herz könnte auch gleichgültig bleiben vor einer Reliquie, die so eindringlich an das Leben und Wirken unseres Heilandes hienieden erinnert. Dieses hl. Gewand trug der Sohn Gottes auf seinen Wanderungen durch die Städte und Flecken Palästina's, es wurde mit seinem Schweiße befeuchtet, mit seinem kostbaren Blute getränkt. Das fromme Volk, welches dem Verkünder der frohen Heilsbotschaft, dem großen Wunderthäter, dem göttlichen Tröster auf allen Wegen mit inniger Andacht und Liebe folgte, suchte nur den Saum dieses Kleides zu berühren in dem festen Vertrauen, dadurch von Leiden und Gebrechen befreit zu werden. Eine wunderbare Kraft ging von ihm aus, wie es das blutflüssige Weib, als es von seiner langjährigen Krankheit plötzlich geheilt wurde, vor der ganzen Menge bekannte.

Ihr werdet mich vielleicht fragen, geliebte Diöcesanen, ob die Verehrung für die hl. Reliquie unserer Domkirche begründet sei, ob wir dieselbe für das ungenähte Gewand des Herrn halten müssen. Ich erachte es als meine oberhirtliche Pflicht, Euch diese Frage nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten.

Vor allem müssen wir festhalten, daß hier nicht von einem Glaubenssatze die Rede sein kann. Allerdings darf kein Katholik, ohne im Glauben Schiffbruch zu leiden, daran zweifeln, daß wir den Reliquien des Herrn und der Heiligen Ehrfurcht schulden und ihnen mit Fug und Recht diese Verehrung erweisen. Wenn es sich aber im Einzelnen um die Echtheit einer bestimmten Reliquie handelt, so ist es Jedem unbenommen, nach vernünftigen Gründen sein Urtheil zu bilden. Sollte auch Jemand leichtfertig ohne zwingenden Beweis die Echtheit einer Reliquie in Zweifel ziehen oder sogar verwerfen, so würde er dadurch vielleicht anmaßend und pietätlos handeln, aber noch nicht gegen den Glauben selbst sich versündigen. Die Echtheit einer Reliquie stützt sich, wie jede andere geschichtliche Thatsache, auf das Zeugniß der Menschen; die Authenticität keiner Reliquie, auch nicht der vornehmsten in den ältesten Kirchen der Christenheit, fällt unter irgend eine Vorschrift des katholischen Glaubens.

Nach der Bestimmung des Concils von Trient sollen die Bischöfe bei Bestätigung und öffentlicher Ausstellung von Reliquien „den Rath frommer und gelehrter Männer einholen und dann diejenige Entscheidung treffen, welche der Wahrheit und Frömmigkeit entsprechend ist. Die Wahrheit erheischt aber, daß wir der altehrwürdigen, beständigen Ueberlieferung unserer Kirche vertrauen, daß wir nicht ohne überzeugende Beweise unsere Vorfahren der Leichtgläubigkeit oder gar des Betruges bezichtigen. Und solche Beweise sind noch nicht erbracht worden. Wie könnte ich annehmen, daß meine Vorfahren auf dem Stuhle des hl. Eucharius in einer so hochwichtigen, heiligen Sache bei der Prüfung der Echtheit einer solchen Reliquie es trotz der wiederholten feierlichen Vorschriften der Kirche an der nöthigen Sorgfalt und Wachsamkeit fehlen ließen oder zu einem bewußten Betrug geschwiegen hätten? Gerade in den Zeiten, wo diese Reliquie wieder mehr die Aufmerksamkeit an sich zog, zierten die Kirche Triers durchweg ausgezeichnete

---

Im Anker.

Novelle von Antonie Haupt.

15) (Fortsetzung.)

Sie rang die Hände und flehte in weichen, halbgebrochenen Lauten: „Sei barmherzig, Alfonso, ich bin eine Andere geworden."

„Ich will an das Erwachen edlerer Gefühle bei Dir glauben," sagte er nach längerem Schweigen und einem Blicke, welcher in dem Innersten ihrer Seele zu lesen schien. „Du sollst Dein Kind wiedersehen. Allein seinetwegen habe ich Dir diese Unterredung gewährt, welche sonst ja zu nichts hätte dienen können; morgen schon werde ich Dich zu ihr führen." Und wie zu sich selbst setzte er leise hinzu: „Es ist vielleicht besser so. Mag sie dann wählen, wenn ihr die Augen geöffnet sind."

„O, habe Dank für diesen Trost!" rief sie mit verklärtem Lächeln, indem sie seine Hand ergriff und an ihre Lippen heben wollte.

Er entzog ihr dieselbe und sagte kühl: „Wenn Du beabsichtigst, wieder zur Gesellschaft zurückzukehren, so werde ich Dich bis dorthin begleiten. Ich selbst fühle mich nicht in der Stimmung, mich unter die Fröhlichen zu mischen."

„Welchen Werth könnte der gesellige Kreis für mich haben ohne Deine Gegenwart!" flüsterte sie schmachtend.

„Nun, so rathe ich Dir," sagte er trocken, „Vorkehrungen zur Abreise zu treffen. Morgen in der Frühe reisen wir." Mit diesen Worten wandte er sich zum Gehen.

„Reiche mir Deinen Arm, Alfonso," hauchte sie in weichen Tönen.

„Warum das?" fragte er bitter. „Das Dekorum vor den Menschen haben wir hier nicht zu wahren, und meiner Stütze bedarfst Du nicht."

Tief aufseufzend folgte sie ihm ungeleitet in den düstern Garten.

„War das nicht höchst interessant und der Folterqualen werth, die ich auf meinem Lauscherposten aushielt?" rief Toni, indem sie lachend aufsprang und sich vor ihre Freundin hinstellte.

„Es klingt wie ein Märchen," murmelte Eva tonlos.

„Was hältst Du von dem Auftritt?" fragte die Kleine mit ernstwichtiger Miene. Ohne jedoch eine Entgegnung abzuwarten, fuhr sie fort: „Ich bin nämlich fest überzeugt, daß die Revolution Orvieto's davongelaufene Gattin ist, welche nach einem abenteuerlichen Leben die günstige Gelegenheit benützen will, um wieder in Gnade aufgenommen zu werden. Meinst Du nicht auch? — Mit Dir ist nichts anzufangen!" rief sie unmuthig, als Eva statt zu antworten wie in tiefem Sinnen vor sich hin starrte. „Ich wette, Du hast meine Erzählung nur halb gehört! Wie vieles wollte ich darum geben, wenn ich den Ausgang der Geschichte erführe, und ob er schließlich dennoch Gnade für Recht ergehen läßt. Nein, wie einen doch so etwas peinigen kann! Daß Du aber gar kein Interesse zeigst!" schalt die kleine Schwätzerin. „Aha, ich merke jetzt — der Sandmann ist zu Dir gekommen, und ich muß mir Jemand anders suchen, wenn ich noch ein wenig plaudern will."

„Thue das lieber nicht," bat Eva erschreckt. „Du hast kein Recht, ein Geheimniß zu veröffentlichen, das Dir der Zufall verrathen."

„Wie Du die Sache gleich tragisch aufnimmst," lächelte Toni und küßte ihre Freundin auf die Stirn. „Nun denn, ich will schweigen wie das Grab," fügte sie mit hohler Stimme hinzu. „Gute Nacht!"

Damit huschte sie zur Thür hinaus und ließ Eva allein mit dem Chaos ihrer Gedanken und Empfindungen, unter denen sie zusammenzubrechen drohte. Zum zweiten Male in kurzer Zeit hatte sie derbes Leid erfahren, und dieser zweite Schlag traf tiefer als der erste. Doch in der Schule der Leiden hatte sie gelernt, das Schwere zu tragen. Und war ihr Schmerz nicht klein zu nennen gegen den Alfonsos? Was mußte er empfinden, dessen Traum von Liebe und Glück durch das plötzliche Erscheinen seiner treulosen, todtgeglaubten Gattin ein jähes Ende bereitet war! Sterben ist leichter als Verlieren, flüsterte Eva. Doch es ist Menschenloos, zu entsagen, wir müssen uns bescheiden lernen auf Erden. Mit diesen Worten sank sie zum Gebete nieder und flehte mit heißen Thränen für das Wohl des Geliebten und um Kraft, ihr schweres Loos ertragen zu können.

VIII.

Die schwere Stunde hat geschlagen,
Und ach! es muß geschieden sein.
Nicht seufzen will ich und nicht klagen,
Denn Alles, Alles läßt sich tragen,
Gedenk ich Dein, gedenk ich Dein.

Feodor Wahl.

„Meister Orvieto läßt Allen ein herzliches Lebewohl sagen. Familienereignisse zwangen ihn, heute in der Frühe abzureisen," verkündete der Fürst am folgenden Morgen der erstaunten Gesellschaft. „Er verabschiedete sich bereits gestern Abend von mir, und so leid es mir auch that, konnte ich ihn nicht zurückhalten. Mich," fügte der Fürst lächelnd hinzu, „hinterläßt er Ihnen gleichsam als Vermächtniß und bittet Sie, meine Herren, seine Stelle als Führer und Begleiter in der Umgegend bei mir zu ersetzen."

Die jungen Männer verbeugten sich geschmeichelt und versicherten, Alles, was in ihren Kräften stehe, zu thun, um Seiner Durchlaucht noch einige genußreiche Tage am Moselufer zu verschaffen.

Mutter Deiß winkte Eva, die leise Spuren einer durchkämpften und durchweinten Nacht nicht verbergen konnte, auf die Terrasse hinaus. „Ich habe heute Morgen Signor Orvieto gesprochen, ehe er abreiste," sagte sie leise. „Er sah sehr ernst und bleich aus und bat mich, zugleich mit seinen innigsten Grüßen dieses Briefchen an Sie zu bestellen."

Hastig zerriß Eva die Umhüllung und zog eine Karte hervor, worauf die Worte standen: „Laß Deinen Glauben an mich nicht wanken, Geliebte. Bald sehen wir uns wieder. Alfonso."

„Bald sehen wir uns wieder," flüsterte das junge Mädchen mit schmerzlichem Lächeln. „Wozu das? Besser wäre es für uns Beide, wenn wir uns nie im Leben mehr begegneten. Der Aermste — er weiß nicht, daß sein Geheimniß mir bereits entschleiert ist."

Sie lehnte ihr müdes Haupt an den Stamm der Rebe und schaute traurig auf den Strom, dessen sanftes Rauschen wie eine beruhigende Melodie ihr trauerndes Gemüth umfing. Leise neigten sich die Ranken über ihrem Scheitel, es war, als ob sie sich zunickten und von einem Geheimniß flüsterten, das sie längst kannten.

Der schönen Fremden unerwartete Abreise, von der man jetzt erst Kenntniß erhielt, erregte natürlich nicht wenig Erstaunen in dem geselligen Kreise. Es lag nicht fern, die frühzeitige Abreise der Dame mit dem Familienereignisse, welches den Italiener plötzlich hinweggerufen, in Zusammenhang zu bringen. Bald aber verstummten die vereinzelt laut werdenden Vermuthungen, da die Vergnügungen zur Unterhaltung des Fürsten die Köpfe auf andere Weise in Anspruch nahmen.

Seine Durchlaucht bewiesen sich für die Huldigungen und Aufmerksamkeiten außerordentlich erkenntlich. „Mit Wehmuth sehe ich die Tage scheiden, welche mir des Schönen so viel geboten haben," sagte er eines Abends zu Bauer und Richter. „Sie, meine Herren, haben als Künstler viel voraus: Während wir wieder in die Prosa des Alltagslebens zurück müssen, dürfen Sie mit Stift und Farben die Vergangenheit in glühenden Bildern zurückzaubern. Sie würden mir eine große Freude bereiten, meine Herren, wenn Sie es übernehmen wollten, mir einige Landschaften hiesiger Gegend zum Andenken an die vergangenen Tage zu malen."

Ueberglücklich nahmen die jungen Männer den ehrenvollen Auftrag an. Unter dem Schutze des kunstsinnigen Fürsten erschien ihre Zukunft gesichert, ja, eine glänzende Laufbahn öffnete sich vor ihnen.

Auch der Genremaler sollte nicht leer ausgehen. Der Fürst schien sogar dem liebenswürdigen, bescheidenen Manne seine besondere Gunst zugewandt zu haben. Er suchte dessen Persönlichkeit und liebte es, sich mit ihm zu unterhalten. „Ich würde mich glücklich schätzen," sagte er zu ihm, „wenn ich Sie an meine Nähe fesseln könnte. Eine kürzlich erledigte Professur an der Akademie unserer Residenz böte hierzu Gelegenheit. Es kommt darauf an, ob Sie im Augenblicke frei und geneigt sind, die Stelle zu übernehmen."

Der erstaunte Maler wußte nicht, wie ihm geschah. Er stammelte seinen Dank für die große, unerwartete Ehre und versicherte, daß er frei sei, wie der Vogel in der Luft.

„In diesem Falle," versetzte der Fürst, „können Sie uns sogleich in die Stadt begleiten, um Einsicht von Ihrer neuen Stelle zu nehmen."

„Wann wird die Abreise stattfinden, Durchlaucht?"

„Uebermorgen früh; mein Urlaub ist zu Ende," fügte er scherzend hinzu.

Uebermorgen früh! Erich fühlte in dem Momente, welcher ihm die Trennung so unvermuthet nahe vor Augen brachte, erst mit ganzer Macht den Einfluß des Magneten, der ihn hier zurückhielt. Die neckischen Augen des brünetten Kindes hatten es ihm angethan. Ob die Anziehungskraft gegenseitig war, darüber konnte der junge Maler jedoch nicht ins Klare kommen. Toni hatte zwar vorzugsweise mit ihm gelacht und geplaudert, und wenn sie einer künstlerischen Hilfe bei den Zeichnungen ihrer Stickereien oder bei dem Anfertigen von Dekorationen bedurfte, so war er es stets gewesen, an den sie sich um Rath und Beistand gewandt. Ein wärmeres Gefühl für ihn konnte Erich nicht entdecken, dafür hatte er sich bisher zu wenig mit dem Studium weiblicher Herzen befaßt. (Forts. folgt.)

Kirchenfürsten, Männer wie Egbert, Poppo, Eberhard, Udo, Bruno, Söhne der edelsten Familien, fromme, ja heiligmäßige Bischöfe, ebenso hervorragend durch hohe Bildung wie durch wahrhaft priesterliche Tugenden. Und diese hätten bei Verehrung der vornehmsten Reliquie ihrer Domkirche alle kirchlichen Vorschriften bei Seite gelassen und wären leichtsinnig und gewissenlos gewesen! Nein, die Pietät, die einfache Billigkeit, welche wir dem makellosen Andenken dieser Kirchenfürsten schulden, sträubt sich gegen einen solchen Verdacht.

Ich bin mir bewußt, und Ihr möget mir verzeihen, wenn ich dies betheuere, daß ich um keinen Preis in der Welt zu einem solchen Betruge, zu einer solchen Täuschung der Andacht meines Volkes mitwirken würde; und diese meine Vorfahren und Brüder im Bischöflichen Amte — ich darf es ohne falsche Demuth und mit gerechtem Stolze sagen, — waren besser als ich. Als Wächter der uralten Traditionen meiner Kathedralkirche und der Ehre ihrer Oberhirten, muß ich an der Ueberzeugung festhalten, daß diese Ueberlieferungen auf Wahrheit beruhen, daß die Bischöfe Triers weder sich getäuscht haben, noch auch sich täuschen ließen. Wahrlich, ich müßte fürchte, mich an der Kirche Triers zu versündigen, wenn ich diese Reliquie, welche die Vorfahren als ihr höchstes Kleinod betrachtet haben, wie eine werthlose Sache preisgäbe. Diese meine Ueberzeugung, geliebte Diöcesanen, glaube ich rückhaltlos aussprechen zu müssen, ohne sie Jemanden aufdrängen zu wollen.

Um aber allen billigen Forderungen nachzukommen und etwaige Zweifel zu zerstreuen, habe ich eine sorgfältige Untersuchung des hl. Gewandes vor der feierlichen Ausstellung veranlaßt. Im Beisein des hochwürdigsten Domkapitels und einiger Sachverständigen fand diese Prüfung im Laufe des verflossenen Sommers statt, und nahm mehrere Tage in Anspruch. Sie ergab, „daß Nichts entdeckt werden konnte, was mit den uralten Traditionen der trierischen Kirche in Widerspruch sich befindet." (Schluß folgt.)

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 8. Juni. Ein Centralverein für die Provinz Hannover „zur Bekämpfung der Socialdemokratie und zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen unter Ausschluß politischer Parteibestrebungen" soll am 15. Juni in Hannover begründet werden. — Wir kennen nur einen Kampf gegen die Socialdemokratie, welcher zum Ziele führt, es ist derjenige, welcher im Geiste des Christenthums geführt wird. Leider geht nun aber manchen Parteien das Christenthum nicht nur überhaupt ab, sondern sie stellen sich demselben geradezu feindlich gegenüber. Daß von einem Vereine, der solch verschiedenartig gestaltete Elemente bergen soll, nichts zu erwarten ist, liegt auf der Hand. Sobald es an die Grundfrage geht, tauchen die entgegengesetzten Bestrebungen auf, und anstatt nach außen kampfmuthig vorzugehen, hat man im eigenen Revier zur Freude der Gegner den heißesten Streit. Vereinigen ist gut und wohl, wo aber grundsätzliche Verschiedenheit herrscht, da gefällt uns der andere Spruch besser: Getrennt marschiren und vereint schlagen.

* Die Reichstagsersatzwahl in Kassel ist auf den 16. Juli anberaumt.

/ Nach Kamerun geht dem ‚Westf. Merk.' zufolge eine zweite katholische Missionsexpedition ab, bestehend aus den Patres Breintner und Eckmann, sowie den Fratres Weiß, Fischli, Stang, Esterbauer und Lindner. Diese wenigen friedlichen Pioniere der Civilisation werden mehr ausrichten, als 5 Expeditionen.

* Es verlautet, daß die Herren v. Goßler, Hobrecht und Puttkamer in der Samstags-Plenarsitzung des Ministeriums zu Oberpräsidenten ernannt worden sind. Statt Puttkamers wird auch Freiherr v. Zedlitz vom Arbeitsministerium genannt.

* Nach einer Meldung der deutschen Botschaft in Constantinopel sind die sämmtlichen Gefangenen befreit und befinden sich auf dem Wege nach Kirkilisse.

* In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung werde den Entwurf betr. Verlegung des Buß- und Bettages in Anbetracht der großen Meinungsverschiedenheiten aufgeben. Die zweite Commissions-Lesung, welche auf morgen anberaumt war, wurde ausgesetzt.

* Die Belastung des Baugewerbes durch die Arbeiterversicherung berechnet die ‚Deutsche Bauzeitung' im Jahre 1891 für die Krankenversicherung auf 2,600,000, für Unfallversicherung auf 8,400,000 M. und für die Invaliditäts- und Alters-Versicherung auf 2,200,000 M., für die Gesammt-Arbeiter-Versicherung daher auf nicht weniger als 16,2 Mill. M.

* Eine Ministerial-Verfügung betr. die Volksschullehrer ordnet an, daß keine Regierung einen Lehrer aus einem andern Bezirk zur dauernden oder zeitweisen Beschäftigung annehmen darf vor Einholung einer Aeußerung der Regierung, in deren Aufsichtskreis der Lehrer bisher beschäftigt war. Bei Entlassung aus disciplinarischen Gründen kann ein Lehrer in einem andern Bezirk nur mit Genehmigung des Ministers beschäftigt werden.

* Dem Bundesrath sind Entwürfe einer Kreisordnung und einer Gemeinde-Ordnung für Elsaß-Lothringen zur Beschlußnahme vorgelegt worden.

* Dem Landtage dürfte, den ‚Berl. Pol. Nachrichten' zufolge, in den nächsten Tagen noch ein Gesetzentwurf zugehen, welcher im Zusammenhange mit dem Reichsgesetze über die Gewerbegerichte steht.

— Sogar die armen polnischen Verbannten zu Tomks in Sibirien haben für den Abgeordneten Windthorst ein feierliches Todtenamt abhalten lassen, das der Herr Pfarrer Gromadzki in Tomsk celebrirte.

* Eine große Anzahl von preußischen Truppentheilen wird im Herbste d. J. die Feier des 25jährigen Bestehens begehen können. Es sind dies alle diejenigen Regimenter ꝛc., welche nach Beendigung des Krieges gegen Oesterreich und seine Verbündeten in Folge der Vergrößerung des preußischen Staates besonders in den annectirten Provinzen errichtet worden sind, nämlich die Infanterieregimenter Nr. 73 bis 88, die Jägerbataillone Nr. 10 und 11, die Dragonerregimenter Nr. 13—16, die Husarenregimenter Nr. 13—16, die Ulanenregimenter Nr. 13—16, die Artillerieregimenter Nr. 9—11, die Pionierbataillone Nr. 9—11 und die Trainbataillone Nr. 9—11. Viele von diesen Truppentheilen erlassen bereits öffentliche Aufrufe, in denen sie ihre früheren Officiere zur Theilnahme an den Jubiläumsfeierlichkeiten auffordern.

* **Potsdam**, 7. Juni. Der Kaiser empfing Samstag Abend im Neuen Palais den Major v. Wißmann und den Africareisenden Oscar Borchert und zog alsdann die Herren zur Abendtafel.

* **Vom Rhein**, 7. Juni. Im ‚Tägl. Anz.' für Düsseldorf lesen wir, daß die Tafelrunde „Bismarcktisch" am Mittwoch einen gemüthlichen Abend bei einer Maibowle gefeiert, zu der Fürst Bismarck die Kräuter aus dem Sachsenwalde geschickt hatte. — Maikräuter aus dem Sachsenwalde sind eine ebenso ehrenvolle wie billige Liebesgabe des Fürsten Bismarck. Hat Fürst Bismarck die Maikräuter frankirt oder, wie s. Z. die Bäume aus dem Sachsenwalde, unfrankirt übersandt?

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 7. Juni. Wie das ‚Fremdenblatt' meldet, dürften schon im Laufe der nächsten Woche die serbischen Vertreter zu den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland hier eintreffen.

* **Graz**, 7. Juni. Universitätsprofessor Rembold stellte beim Grafen Hartenau eine Blinddarmentzündung fest. Der Graf befindet sich zur Stunde außer Gefahr und wird sich nach seiner Genesung mit längerm Urlaub nach Carlsbad begeben. Sein Bruder, Prinz Ludwig v. Battenberg, ist heute aus Triest hier eingetroffen.

Frankreich.

* **Paris**, 7. Juni. Die Zollcommission beschloß, daß Unschlitt und Fette zu Industriezwecken zollfrei eingehen sollen, dieselben müssen jedoch vor der Verzollung denaturirt werden. — Die Kammer genehmigte in der heutigen Sitzung den Antrag, die Mittwochssitzung in der Folge dem Studium der Arbeiterfrage zu widmen. — Oberst Lebel, der Erfinder des nach ihm benannten Infanteriegewehres ist heute gestorben.

Italien.

* **Rom**, 7. Juni. Der hl. Vater hat am Freitag die Chefs der deutschen Schutztruppe, unter denen sich auch der Chef v. Bülow befindet, in Privataudienz empfangen. Di: Chefs berichteten dem Papst über die afrikanischen Missionen. Wie das ‚W. T. B.' meldet, befand sich der Papst in voller Rüstigkeit und Frische.

England.

* **London**, 7. Juni. Die Aufhebung der Ausnahmegesetze in Irland, die Balfour in seiner jüngsten Rede in Aussicht stellte, soll sich auf ganz Irland, mit Ausschluß der Grafschaft Clare und einzelner Districte der Grafschaften Tipperary und Kerry, erstrecken. — Mehrere Parlamentsmitglieder hielten Freitag Abend unter dem Vorsitze Chamberlein's eine Berathung ab, ob es sich empfehlen würde, ein Kranken- und Alters-Versicherungsgesetz einzuführen. Es wurde beschlossen, die Ausarbeitung eines Altersversicherungs-Entwurfes vorzunehmen. Versicherungszwang beabsichtigt man nicht einzuführen.

* **London**, 8. Juni. Das officielle Programm des Kaiserbesuchs in England besagt: Am 4. Juli Ankunft in Port Victoria. Hochzeit der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen Christian, in Windsor. 6. Juli silberne Hochzeit des Prinzen Christian, Gartenfest in Cumberland Lodge. 8. Juli Ankunft im Buckingham-Palast, Besuch der italienischen Oper. 9. Juli Gartenfest in Marlborough-House, Abends Sing-Aufführung in der Alberthalle. 10. Juli Besuch der Londoner City und Lunch daselbst. 11. Juli Lunch beim deutschen Botschafter, Abends Besuch im Krystall-Palast. 12. Juli Besuch der Marine-Ausstellung. 13. Juli vermuthlich Heimreise.

Amerika.

* **St. Louis**, 6. Juni. Nach einem Telegramm aus Mexiko hätten in den nördlichen Theilen Guatemalas geheime revolutionäre Versammlungen stattgefunden, auf welchen eine Resolution zur Absetzung des Präsidenten Barillas angenommen und Reden zu Gunsten einer Lostrennung gehalten worden wären. Mehrere Garnisonen sollen bereit sein, sich den Anhängern der Trennung anzuschließen, und reiche Plantagenbesitzer die Geldmittel zur Begründung einer neuen Republik offerirt haben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin**, 8. Juni.

Das Abgeordnetenhaus erledigte die dritte Lesung des Rentengüter-Gesetzes, welches die Abgg. v. Loë, v. Huene und Minister Miquel vertheidigten. Der Entwurf eines Gesetzes zur Heranziehung der Fabriken zu besonderen Wegebaulasten in der Rheinprovinz wurde in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen. Morgen kleine Entwürfe.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 9. Juni.

+ **Gesuche um Beurlaubung** nach zweijähriger Dienstzeit beim Militär sind bis zum 20. Juni spätestens bei den Ortspolizeibehörden anzubringen. Gesuche um Urlaub oder Nachurlaub, sowie Anträge auf Versetzung zu einem andern Truppentheile sind gleichfalls bei den Ortsbehörden einzureichen. Anträge auf Gewährung von Invaliden-Beneficien sind an den Bezirksfeldwebel oder an das Königliche Bezirkscommando zu richten.

~ **Invaliditäts- und Alters-Versicherung.** In Folge einer Eingabe an das Reichs-Postamt in Berlin hat dasselbe den Postanstalten des Reichs-Postgebietes von neuem in Erinnerung gebracht, die Beitragsmarken der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten beim Verkauf an das Publicum von den Markenbogen in der Weise abzutrennen, daß die abgetrennten Marken an der Schmalseite mit einander zusammenhängen. Es wird dadurch ermöglicht, eine Reihe von Marken gleichzeitig aufzukleben, während bei dem bisher von einzelnen Postbeamten beliebten Verfahren, die Marken mit der Breitseite zusammenhängend abzugeben, das Aufkleben der Marken immerhin etwas umständlicher war.

/ **Abschlagsdividende.** Auf die für das Jahr 1891 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 16. dss. Mts. ab eine erste halbjährige Abschlagszahlung von ein und drei viertel Prozent oder 52 Mark 50 Pfg. für den Dividendenschein Nr. 1 bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Kommandite in Insterburg, sowie bei sämmtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung geleistet.

§ **Als gefunden** wurden auf dem Polizei-Amte abgegeben ein goldenes Armband, ein goldener Ohrring und drei Schlüssel.

)(**Rohheiten.** Am Sonntag Abend drangen mehrere Personen in eine Wirthschaft im Glockhammer ein und mißhandelten, als dieselben zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurden, die Wirthsleute. Der Wirth erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Die Thäter sind zur Anzeige gebracht.

— Am Westende verübte am Sonntag Abend ein roher Bursche groben Unfug und benahm sich ungebührlich gegen schulpflichtige Kinder. Derselbe wurde von hinzugekommenen Männern derb zurecht gewiesen, sodaß er unter Zurücklassung seines hierbei zu Schaden gekommenen Hutes die Flucht ergriff. Der Bursche wird seiner Bestrafung nicht entgehen.

* **Verhaftungen.** Wegen Verbrechens gegen § 176,3 des Strafgesetzbuches wurde ein hiesiger Fabrikarbeiter in Haft genommen.

— Gestern wurden wiederum 3 gewohnheitsmäßige Bettler zur Haft gebracht.

(k) **Heerdt**, 8. Juni. Eine Pilgergesellschaft, welche in der Nacht von Samstag auf Sonntag per Wagen eine Fahrt nach dem Wallfahrtsorte Nievenheim angetreten hatte, wurde eine kurze Strecke hinter Neutz von Wegelagern angefallen. Einer derselben brachte dem Kutscher mehrere Kopfwunden vermittelst einer Schnapsflasche bei. Alsdann die übrigen zu der Pilgerschaar gehörigen Männer mit allem, was ihnen zur Verfügung stand, auf die frohen Banditen einhieben, ergriffen diese die Flucht. —In derselben Nacht wurde in dem Keller einer Wirthschaft hierselbst eingebrochen. Das Vorhaben des Diebes wurde jedoch durch das frühzeitige Erscheinen des Wirthes vereitelt.

)§(**Wevelinghoven**, 8. Juni. Ueber das gestern hierselbst stattgehabte Gauverbandsfest gehen uns noch folgende, unsern gestrigen Bericht (unter Neuß) ergänzende Notizen zu: Trotz des schlechten Wetters gestaltete sich das Gauverbandsfest der Krieger- und Landwehr-Vereine der Kreise M.-Gladbach, Neuß und Grevenbroich am heutigen Tage zu einem recht herrlichen. Von 38 angemeldeten Vereinen waren 34 zur Stelle. Gegen 4 Uhr Nachmittags setzte sich der Festzug durch die prächtig geschmückten und beflaggten Straßen der Stadt in Bewegung. Nach Ankunft des Festzuges in dem in der Nähe der Riffarth'schen Anlagen errichteten Riesenzelte begrüßte zunächst der Haupimann der Landwehr-Artillerie Herr Bürgermeister Schmitz hierselbst die anwesenden Vereine in einer kurzen Ansprache. Alsdann brachte der Präsident des Gauverbandes, Herr Hauptmann Greven, den Toast auf Se. Majestät den Kaiser. Hiernach wurde eine Depesche an Se. Majestät den Kaiser den Kriegern vorgelesen, genehmigt und abgesandt. Die Einzelheiten der Toaste hier zu schildern, würde zu weit führen. Die zu dem Feste engagirte Musikkapelle des Husaren-Regiments Nr. 11 wurde aus Anlaß der schönen Musikvorträge resp. Concertstücke von dem anwesenden Publikum fast überstürmt und wollte der Beifall fast kein Ende nehmen. Nach Schluß des Concertes gegen etwa 1/8 Uhr begann der Festball, welcher den gemüthlichsten Verlauf nahm und die Theilnehmer bis zu später Stunde zusammenhielt. Der Gauverband kann mit Freude auf dieses schöne Fest zurückblicken und wird dasselbe jedem Kameraden noch lange in Erinnerung bleiben. Zum Schluß gebührt dem Vorsitzenden des Krieger-Vereins von Wevelinghoven, Herrn Ottow, welcher keine Mühe scheute, das Fest zu einem recht glänzenden zu gestalten, ein Wort des Dankes.

w **Düsseldorfer Chronik**, 8. Juni. Die Feuerwehr wurde seit Samstag nach zwei Bränden gerufen, an der Brückenstraße brannte ein Stall nebst Schuppen nieder und in letzterem verbrannten auch Futtervorräthe. Als die Feuerwehr kam, war kein Retten mehr. Letzte Nacht verbrannte in einem Hause an der Erkratherstraße ein Bett.

— An den Droschken-Haltestellen sind große Laternen aufgestellt, auf deren Scheiben die Zahl der Droschken angegeben ist, die an der betreffenden Stelle auffahren müssen.

— Oberhalb der Rheinbrücke fiel heute Morgen ein Schiffer von einem angehängten Nachen und trieb bis vor die Brücke. Hier wurde er aus dem Wasser gezogen und in einem Nachen zu seinem Schiffe zurückgebracht.

— Ein 15 Jahre alter Lehrling ist aus Barmen mit 4000 Mark flüchtig geworden, es wurde ein Steckbrief gegen ihn erlassen.

— Aus einem Waggon auf dem Haupt-Güterbahnhofe entwendete heute Mittag ein Mann einen Sack Mehl von 200 Pfund Gewicht. Als er denselben verkaufen wollte, wurde er in der Stadt verhaftet.

8 **Düsseldorf**, 7. Juni. Die Vorarbeiten für den am 8., 9. und 10. August hierselbst stattfindenden 14. Kongreß der kaufmännischen Kongregationen und kaufmännischen Vereine Deutschlands sind in vollem Gange. Die Commissionen haben sich gebildet. Insbesondere treffen die Vergnügungs- und Dekorations-Commissionen unter bewährter künstlerischer Oberleitung schon jetzt umfassende Vorbereitungen, die sicher von schönstem Erfolge gekrönt sein werden. Drei große Etablissements sind fest gemietet — das Vereinshaus, die Tonhalle und die Flora, in sich der Kongreß mit seinen ernsten Arbeiten und frohen Festen imposant entfalten kann. Die Betheiligung der Vereine aus Alldeutschland wird größer sein, als an irgend einer der früheren Versammlungen. Die Berathungen über die einlaufenden Anträge versprechen für das katholische kaufmännische Leben von hervorragender Bedeutung zu werden, und der Bedeutung der ganzen großartigen Feier entsprechend muß darum auch die thatkräftige und opferfreudige Theilnahme der gastlichen katholischen Düsseldorf sein. Der officielle Aufruf wird demnächst veröffentlicht werden. Der Verband der Kaufmännischen Kongregationen und kathol. Kaufm. Vereine Deutschlands zählt nach dem jetzt erfolgten Jahresabschlusse im vergangenen Jahre 8 Kongregationen mit 69 Ehren-, 635 ordentlichen, 324 außerordentlichen und 68 sonstigen Mitgliedern, ferner 54 endgültig aufgenommene kaufmännischen Vereine mit 378 Ehren-, 2653 ordentlichen, 1325 außerordentlichen und 266 sonstigen Mitgliedern. Provisorisch aufgenommen sind 6 Vereine mit 175 Mitgliedern. Außerdem gehört dem Verband das kath. Handelskasino zu Wien als hospitierender Verein an. Die Gesammtmitgliederzahl beträgt 4820, der Zuwachs gegen das Vorjahr 436. Der Kranken- und Sterbekasse der kathol. kaufm. Vereinigungen Deutschlands (eingeschr. Hülfskasse) gehörten im verg. Jahre in 28 Vereinen 482 Mitglieder an, welche an Beiträgen 10415 M. zahlten. An Krankengeld wurde für 198 Krankheitsfälle 6970 Mark gezahlt. Das Vermögen der Kasse betrug Ende 1890 11004 M. und ist im verg. Jahr um 4105 M. gestiegen. Die Leistung der Central-Stellenvermittelungs-Anstalt des Verbandes in Mainz (Adr. Herr Peter Leidinger-Mainz) ist seit der jüngsten Reorganisation durch Einrichtung von Zweigbureaus in den einzelnen Verbandsvereinen bedeutend erhöht worden.

* **Crefeld**, 8. Juni. Der erste Tag des großen Sängerfestes, welches der hiesige Gesangverein „Liederkranz" zur Feier seines 40jährigen Bestehens begeht, verlief trotz des recht ungünstigen, zum Theil regnerischen Wetters programmmäßig in glänzender Weise. Beschränkten sich die Festacte des gestrigen Tages doch vornehmlich auf die Stadthalle und die Centralhalle und der Festzug selbst wurde durch das Wetter nicht beeinträchtigt. Zahlreiche Häuser der Stadt hatten Flaggenschmuck angelegt. Die ersten Festgäste trafen schon Morgens nach 8 Uhr ein. Um 11 Uhr begann in der Stadthalle ein Festact und um 3 Uhr Nachmittags ordneten sich die Vereine mit ihren Fahnen auf dem Carlsplatze zum Festzuge. Trotz der ungünstigen Witterung betheiligten sie sich sämmtlich an dem imposanten Sängerzuge, welcher von drei Musikchören begleitet, gegen halb 4 Uhr durch die beflaggten Straßen der Stadt sich bewegte. Auf dem Westwalle an der St. Antonsstraße zog die erste Hälfte zur Stadthalle, während die zweite Hälfte sich zur Centralhalle bewegte. In beiden Lokalen nahmen nun, nachdem die Musikkapellen mit zwei Nummern das Concert eingeleitet hatten, die Vorträge der einzelnen Vereine ihren Anfang. Leider haben wir die Vorträge der folgenden Vereine nicht zuhören können. Mit Festbällen endete der Tag.

§§ **Dilkrath**, 8. Juni. Dem hochw. Herrn Pfarrer Fasbender zu Boisheim ist, laut Amtsblatt, die interimistische Wahrnehmung der Lokalschulinspektion über die katholische Schule hierselbst übertragen worden.

* **Emmerich**, 8. Juni. In der Gemeinde Huthum zwischen Emmerich und dem Eltenberge, hart am Rhein und der niederländischen Grenze, wird nach Kohlen gemuthet. Die Unternehmer sind Capitalisten aus Dortmund. In der vergangenen Woche wurden die Bohrungen durch Triebsand gehindert und mußten eingestellt werden. Diese Störung ist jetzt glücklich beseitigt, und die Versuche werden fortgesetzt. Die in den sechsziger Jahren am Berge bei Xanten angestellten Muthungen hatten keinen Erfolg.

* **Solingen**, 5 Juni. Ein unabsehbares Trauergeleite folgte gestern dem Sarge eines edlen Mitbürgers, des Herrn Joh. Albert Henckels, Theilhaber der Firma J. A. Henckels, Solingen. J. A. Henckels übernahm vor etwa 20 Jahren in sehr jugendlichem Alter die technische Leitung des schon damals größten Geschäftes der Eisen- und Stahlwaarenbranche dahier. Mit seinem Eintritt begannen Aenderungen und Erfindungen, die bahnbrechend und einschneidend für den ganzen Geschäftszweig wurden. Der Verstorbene, ein wahrer Arbeiterfreund, verstand es, sich in den Herzen seiner nach Hunderten zählenden Arbeiter ein dauerndes Andenken zu sichern. Eine Reihe bedeutender Erfindungen machen seinen Namen für unsere bergische Industrie unvergeßlich.

* **Köln**, 7. Juni. Der Gau IV. Rheinland des deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltete auf dem hiesigen Sportplatz heute sein siebentes Gautournier, zu welchem sich über 300 Fahrer aus den Bezirken Köln, Aachen und Düsseldorf hier eingefunden hatten. An dem gegen 12 Uhr stattfindenden großen Preis-corso nahmen 350 Fahrer theil. Es erhielten für Hochradfahren Düren den 1., Wupperthal den 2., Essen den 3. Preis, für Niederrad Solingen den 1., Velbert den 2. Preis. Das Wettfahren auf der Rennbahn fand in 12 Touren statt. Der Besuch war durch den Regen stark beeinflußt, das Fahren aber ging flott von Statten. Besonderes Interesse hatte das Zweiradfahren für Mitglieder des Bundes, die noch an keinem Vereinsfahren theilgenommen, wobei Berg (Wupperthal) 1., Wilson-Köln 2. und Sorge-Köln 3. am Ziel waren; ferner das Zweiradfahren für Einzelfahrer, bei welchem Lürken-Jülich 1. am Ziel war. Mit Spannung sah man dem Niederrad-Hauptfahren entgegen, bei welchem nach hartem Kampfe Berg-Elberfeld 1., Eggersmann-Aachen 2., Wilson-Köln 3. am Ziel waren. Gleiches Interesse war beim Hochrad-Hauptfahren der Fall, in welchem bekannte Sieger sich maßen. Sorge-Köln schlug Franken- und Kühlbecher-Köln um 1/4 Runde.

* **Düren**, 6. Juni. Gestern den 5. Juni cr., ist an Se. Eminenz den Herrn Cardinal Melchers zu Rom, unsern ehemaligen Herrn Erzbischof, eine Beglückwünschung zu hochdesselben 50jährigem Priester-Jubiläum telegraphisch von Herrn Dechanten Schweinheim und sämmtlichen Geistlichen des Decanates Düren abgesandt worden.

* **Vallendar**, 6. Juni. Ganz in aller Stille feierte am gestrigen Tage hierselbst ein verdienter Priester der Diöcese Trier, der hochw. Herr Dr. philos. Heinrich Sauerborn, sein goldenes Priesterjubiläum.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Amtlicher Bericht.)

Neuß, 8. Juni. (Stadtrathssitzung.) Anwesend waren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Tilmann die Beigeordneten und Stadtverordneten Thywissen, Melchers und Werhahn, der Beigeordnete Kistemann, die Stadtverordneten Flemming, Foller, Frings, Hermkes, Hofstadt, Lonnes, Leuchtenberg, Linden, Meuter, Reinartz, Richen, Rosellen, Tosetti und Wenders. Entschuldigt war der Stadtverordnete Busch.

1) Zur Berichtigung des Protokolles der letzten Sitzung wird festgestellt, daß die Stadtverordneten Meuter und Wenders mit Entschuldigung gefehlt haben;

2) Stadtverordneten-Versammlung nimmt Kenntniß von der Bilanz und dem Geschäftsberichte der Gasanstalt pro 1890/91;

3) — beschließt, dem Neußer Reiterverein bei Gelegenheit der am 2, 9. und 10. August d. J. zu veranstaltenden Wettrennen die Absperrung des Dammes zwischen dem Hessenthor und Feldhaus, sowie des Hammfeldes zu gestatten;

4) — bewilligt für Stiftung eines Ehrenpreises zu den Rennen des Reitervereins die Summe von 300 Mark;

5) — beschließt den Klageanspruch des F. W. Schmeltzer nicht anzuerkennen und den Prozeß aufzunehmen;

6) — ermächtigt den Bürgermeister, die zur Anlage von Thürausgängen nach dem Walle zwischen Nieder- und Rheinthor ertheilte Erlaubniß zu widerrufen und den Wall für den Verkehr zu sperren;

7) — erklärt sich damit einverstanden, daß in dem Vertrage mit der American-Petroleum-Company anstatt „die Verkaufsstelle ihrer hiesigen Zweigniederlassung“ gesagt wird „das Geschäftsbureau ihrer hiesigen Betriebsstelle“;

8. — gestattet der Firma Robert & van Endert die Anlage einer Rohrleitung nach dem Erftkanal zum Auspumpen von Petroleum aus den Tankkähnen in den Tank unter dem Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs und gegen Zahlung einer jährlichen Anerkennungsgebühr von 3 Mark, jedoch unter der Bedingung, daß die Firma für den auf ihrem Terrain am Erftkanal städtischerseits aufgebrachten Grund und Boden bezw. für das Baggermaterial eine Entschädigung von 20 Pfg. pro cbm. vorher entrichtet;

9. — gestattet der Firma O. & L. Sels die Anlage von drei Rohrleitungen nach dem Erftkanal zum Ableiten von Condensations- und Regenwasser unter Vorbehalt der für die technische Ausführung der Anlagen von dem Bürgermeister noch näher zu treffenden Anordnungen, sowie gegen jederzeitigen Widerruf und gegen Zahlung einer jährlichen Anerkennungsgebühr von 3 Mark, jedoch unter der Bedingung, daß die Firma für den auf ihrem Terrain am Erftkanal städtischerseits aufgebrachten Grund und Boden bezw. für das Baggermaterial eine Entschädigung von 20 Pfg. pro cbm. vorher entrichtet;

10. — vertagt die Beschlußfassung über die Verpachtung der Wegegelderhebung auf dem Neuß-Bergheimer-Communalwege, sowie die Vermiethung des Hauses F. Nr. 2, und ermächtigt den Bürgermeister, dem Cornel. Neuhausen bis zur Beschlußfassung die provisorische Erhebung des Wegegeldes zu gestatten;

11) — genehmigt den Verkauf des der Hospitalverwaltung zugehörigen Hauses nebst Garten Flur C Nr. 1008/321 1009/321 zu Gilverath, groß 15 Are 40 qm, an den Tagelöhner Friedrich Loosen zu Capellen zum Preise von 2040 Mark;

12) — genehmigt, daß der Rendant der Armen- und Hospitalkasse, Herr P. A. Broix, am 1. October d. J. sein Amt niederlegt und bewilligt demselben von diesem Tage ab eine Pension von 1856,25 Mark pro Jahr, wovon die Armenkasse 1237,50 Mark und die Hospitalkasse 618,75 Mark zu zahlen haben.

(Eigener Bericht.)

⊙ Neuß, 8. Juni. Die Sitzung beginnt mit der Verlesung des Protokolles der letzten Sitzung vom 11. Mai. Es schließt sich an eine lebhafte Geschäftsordnungsdebatte. In dem durch die hiesigen Zeitungen auch der Oeffentlichkeit übergebenen Protokoll befindet sich nämlich die Bemerkung, es fehlten ohne Entschuldigung die Herren Meuter und Wenders.

Hierzu erklärt Herr Stadtverord. Hermkes, daß er vor der letzten Sitzung den Herrn Meuter beim Vorsitzenden persönlich entschuldigt habe und bitte er deshalb den Vorsitzenden um Aufklärung.

Vorsitzender gibt eine Vergeßlichkeit seinerseits zu und will im Protokoll die Berichtigung anbringen.

Herr Wenders erklärte nun gleichfalls sich durch Brief entschuldigt zu haben.

Herr Bürgermeister gibt auch dies zu, nur sei der Brief ihm zu spät zugekommen.

Herr Meuter glaubt, daß kein Stadtverordneter fehle, der wenigstens nicht versuche, sein Fernbleiben zu entschuldigen; dies sei aber oft bei unerwartet eintretender Verhinderung nicht mögich. Er glaubt, daß es wesentlich zur Förderung des guten Einvernehmens zwischen Bürgermeister und den Mitgliedern des Collegiums beitrage, wenn diese Bemerkungen in der Oeffentlichkeit unterblieben.

Herr Bürgermeister sagt, wenn man in die Geschäftsordnung eine Bestimmung über diese Angelegenheit einfügen wolle, so werde er sich darnach richten. Er habe die Gepflogenheit hier eingeführt, weil sie in andern Städten auch bestehe. Es sei dies ja schließlich die einzige Disciplinargewalt, welche er über das Collegium habe (Bewegung).

Herr Meuter bemerkt, daß die Geschäftsordnung nichts in dieser Hinsicht vorsehe. Die Amtsvorgänger des Herrn Bürgermeisters Tilmann wären ohne den immerhin peinlichen Vermerk zurecht gekommen, man sollte es doch bei dem Alten bewenden lassen.

Herr Leuchtenberg sagt, in früheren Jahren habe man wohl einmal die unentschuldigt fehlenden Stadträthe bezeichnet; er sei aber damit einverstanden, daß der Vermerk wegbleibe.

Herr Linden führt aus, man habe damals zu diesem Mittel gegriffen, um das Entschuldigen der Herren zu fordern; es sei vorgekommen, daß man sich versammelt habe und nicht zur beschlußfähigen Tagung kommen konnte. Wenn die Herren sich nun vorher entschuldigt hätten, würde man im Stande gewesen sein, die Sitzung noch vorher abzubestellen.

Damit wird diese Angelegenheit verlassen. Das Collegium berieth nun in geheimer Sitzung, welche Punkte in öffentlicher, welche in geheimer Tagung zur Verhandlung gelangen sollten. Die ursprüngliche Tagesordung lautet:

1. Bilanz und Geschäftsbericht der Gasanstalt pro 1890/91. 2 Gesuch des Reitervereins betr. Absperrung des Dammes am Hessenthor zu den diesjährigen Rennen. 3. Stiftung eines städtischen Ehrenpreises zu den Rennen des Reitervereins. 4. Klage des F. W. Schmeltzer gegen die Stadt wegen eines auf dem Walle zwischen Nieder- und Rheinthor durch Stürzen über Schutthaufen erlittenen Unfalles. 5. Kündigung der Thürausgänge und Fenster nach dem Walle und Sperrung des Walles. 6. Vertrag mit der American-Petroleum-Company. 7. Gesuch der Firma Robert & van Endert um Gestattung einer Rohrleitung nach dem Erftkanal. 8. Desgleichen der Firma O & L. Sels. 9. Gesuch der Ober-Postdirektion Düsseldorf um Gestattung der Aufstellung von Telegraphenstangen an der Bergheimerstraße. 10. Antrag um Verpachtung der Wegegelderhebung auf dem Neuß-Bergheimer Communalwege. 11. Verkauf eines Grundstücks der Hospital-Verwaltung. 2. Niederschlagung von unbeibringlichen Communalsteuern. 13. Desgleichen von Hundesteuern. 14. Desgleichen von Wohnungsmiethen. 15. Pensionirungsgesuch des Rendanten Broix und Feststellung der Pension.

Nach kurzer Berathung beschloß das Collegium, die Punkte 1, 2, 3 und 9 in öffentlicher Sitzung zu verhandeln, der Rest von 11 Positionen blieb der Geheimen vorbehalten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung findet es Herr Bürgermeister für angebracht, die Besorgnisse zu zerstreuen, welche durch das Vorkommen einiger Pocken-Erkrankungsfälle in der Bürgerschaft aufgetaucht seien. Die Mittheilungen der Thatsachen werde genügen, zu zeigen, wie wenig ernst die Lage der Dinge sei. Am 16. Mai sei in dem Hause Brückstraße 11 (Kochs Burg) der erste Fall vorgekommen. Der Tod, welcher nach 2 Tagen eintrat, war mehr durch eine andere Krankheit, als die Pocken verursacht. Das Haus wurde sofort sehr sorgfältig desinficirt, ebenso die Kleider des Verstorbenen. Die Arbeiter blieben, soweit angängig, den Fabriken, die Kinder den Schulen fern. Die Bewohner wurden geimpft, aber nach 12 Tagen (der Ansteckungsstoff wirkt erst am 13ten Tage) wurden die Pocken bei einem Bruder des Verstorbenen und zwei Knaben von 8—9 Jahren constatirt, es folgte noch eine Frau von über 80 Jahren. Bei allen Geimpften sei die Krankheit gelinder aufgetreten. Am 3. Juni sei nun auch in dem Hause Promenadenstraße 35 eine 79 Jahre alte Frau an der Seuche erkrankt. Eine Verbindung zwischen beiden Häusern bestehe nicht. Vorsitzender hat Sorge getragen, daß das Haus Brückstraße 11, in welchem bisher 13 Familien mit 54 Köpfen wohnten, theilweise entlastet wurde, es wohnen dortselbst jetzt noch 35 Personen. Das Befinden der im Contagienhaus untergebrachten Kranken ist heute ein günstiges. Nur bei einem Patienten (Knabe von 8 Jahren) war der Fall ernstlicherer Natur, jedoch befindet sich auch dieser heute bereits auf der Besserung.

Es folgt nunmehr die Berathung des Punkt

I. **Bilanz und Geschäftsbericht der Gasanstalt pro 1890/91.**

Vorsitzender ertheilt zur Berichterstattung in dieser Angelegenheit das Wort Herrn Beigeordneten und Stadtverordneten Franz Werhahn. Derselbe führt aus: Der Entwurf zur Bilanz habe der letzten Stadtverordnetensitzung vorgelegen und sei nach den Bestimmungen derselben inzwischen verfahren worden. Die Rechnung der Anstalt und deren Bücher und Belege seien in Gemeinschaft mit dem Beigeordneten Herrn Kistemann und dem Berichterstatter auf Grund der Belege eingehend in allen Theilen geprüft worden. Auch seien die am 31. März 1891 vorhanden gewesenen Bestände an Materialien und Vorräthe nach allgemein geltenden Grundsätzen zum Selbstkostenpreise in die Activa eingestellt worden. Die Bücher und Belege seien in bester Ordnung befunden worden. Dasselbe Ergebniß habe auch eine vom Herrn Regierungspräsidenten angeordnete außerordentliche Revision der Bücher der Gasanstalt und deren Kassenführung zu Tage gefördert. Das Collegium schenke ihm wohl bei der ohnehin großen heutigen Tagesordnung die Vorlesung des ganzen Bilanzberichtes mit seinen vielen Zahlen, die an sich ein Studium in Ruhe erforderten; der Bericht sei seitens der Gaskommission in deren letzten Sitzung genehmigt worden und er wolle nur die die Oeffentlichkeit im Allgemeinen interessierenden Punkte desselben herausgreifen. Der Geschäftsbericht erstreckt sich nur auf die Zeit von 3/4 Jahren, vom 1. Juli 1890 (Zeitpunkt der Uebernahme der Gasanstalt seitens der Stadt) bis 1. April 1891 (Zeitpunkt des jährlichen städtischen Bilanz-Abschlusses). Am 1. Juli 1890 hatte die Anstalt 434 Consumenten mit 467 Gasuhren. Bis zum 1. April d. J. sind weiter neu hinzugekommen 12 Consumenten und 25 Gasuhren, sodaß am Schlusse der Berichtsperiode 446 Consumenten mit 492 Gasuhren vorhanden sind. Am 1. Nov. 1890 trat gemäß früherem Beschlusse der Stadtverordneten eine Preisermäßigung des Gases ein, speziell für Kraft-, Heiz- und Kochzwecke. 12 Consumenten benutzen diese Vergünstigung zu Kraft- und weitere 12 für Koch- und Heizzwecke. Die Zahl der Gasmotoren in hiesiger Stadt ist unverändert 13 geblieben, davon hat einer keine besondere Gasuhr. Die öffentliche Beleuchtung in den 9 Monaten wurde um 15 Laternen vermehrt, die Gesammtzahl der Letzteren betrug am 1. April 192.

Weitere Laternen sind für das laufende Etatsjahr 1891/92 in Aussicht genommen, zum Theil schon in Ausführung begriffen. Der höchste Gasconsum hat am 5. December 1890 stattgefunden, wo er 4086 Cubikmeter betrug. Das Rohrnetz wurde in dem Zeitraum der 9monatlichen Berichtsperiode ausgedehnt in der Capitelstraße um 185 Meter, Büttgerstraße um 215 Meter, verlängerte Canalstraße um 92 Meter zusammen 492 Meter, also beinahe in einer Länge von einem halben Kilometer. Für das Etatsjahr 1891/92 sind weitere Ausdehnungen des Rohrnetzes in Aussicht genommen. Es sei leider nicht möglich, nach allen Seiten hin diesmal über den Abschluß Vergleiche zu bieten, da der Bericht kein volles Jahre umfasse; es fehlen in demselben die Monate April, Mai und Juni, weil man eben fernerhin mit dem Etatsjahr 1. April bis 31. März abschließen müsse, und somit kein volles Bilanzjahr hinter sich habe.

Herr Bürgermeister stellt fest, daß nunmehr die Bilanz der Gasanstalt definitiv sei. Da Niemand hierzu das Wort ergreift, ist dieser Punkt erledigt.

Gegen Punkt

II. **Gesuch des Reitervereins betr. Absperrung des Dammes am Hessenthor zu den diesjährigen Rennen**

findet die Versammlung nichts einzuwenden. Das Gesuch wurde einstimmig angenommen. Eine größere Debatte rief hervor die folgende Position.

III. **Stiftung eines städtischen Ehrenpreises zu den Rennen des Reitervereins.**

Herr Bürgermeister schlägt vor, seitens der Stadt einen Ehrenpreis zu den Rennen zu stiften. Dieselben hätten in den letzten Jahren einen sehr erfreulichen Aufschwung genommen und gereichten der Stadt zur Ehre, sie machten ihren Namen in weiten Kreisen bekannt. So dürfte man wohl den Zeitpunkt für gekommen erachten, wo man auch seitens der Stadt zeige, daß man die Rennen zu schätzen wisse. Er erachte es deshalb als eine Ehrensache, einen Preis zu stiften. In Jülich, Aachen u. a. Städten würden gleichfalls Zuschüsse oder Preise geleistet. In der Finanz-Commission habe man Bedenken getragen, weil man die Consequenz befürchtet, daß nämlich die andern Vereine die Stadt ebenso um einen Preis bei festlichen Gelegenheiten angehen würden. Aber das sei doch wohl nicht zu befürchten, denn mit dem Reitervereine könnte vielleicht doch nur einzig der Bürger-Schützen-Verein in Betracht kommen. Er glaube daher, daß keine Bedenken vorhanden seien, einen Ehrenpreis von 500 Mark zu bewilligen.

Herr Richen führt aus: In früheren Jahren habe man verschiedenen Vereinen entweder Ehrenpreise oder Zuschüsse geleistet, so dem Rennverein, Männer-Gesang-Verein, Bürgerschützen-Gesellschaft, Fauna ꝛc. Dies sei aber immer weiter gegangen, ein Verein sei nach dem andern gekommen; da habe man beschlossen, überhaupt keinem Vereine mehr eine Zuwendung zu machen, welcher nicht Wohlthätigkeitszwecke verfolge. Durch den Vorschlag des Vorsitzenden werde nun wieder die glücklich aufgerichtete Mauer durchbrochen. Wenn man dem einen Vereine einen Ehrenpreis bewillige, so würden die andern sich zurückgesetzt sehen, wenn man ihnen ein Gleiches verweigere. Er warne dringend vor Verlassen des alten gesunden Princips, nach welchem keinem Vereine städtischerseits ein Zuschuß geleistet werden soll. Uebrigens sei auch die Finanzlage der Stadt nicht derart, daß sie viel Geld für Ehrenpreise ausgeben könnte. Bei dem einen werde es nicht bleiben, da eines das andere nach sich ziehe. Bei dem Reiterverein liege auch um so weniger Grund zur Bewilligung vor, als derselbe nicht selbst um einen Ehrenpreis eingekommen sei und in sehr günstigen Finanzverhältnissen sich befinde.

Herr Hofstadt erwidert, der Reiterverein habe nie einen Zuschuß, wohl früher von der Stadt einen Ehrenpreis erhalten. Auch heute sei nicht er selbst mit dem Gesuche hervorgetreten, aber trotzdem würde es den Verein sehr freuen, eine solche städtische Anerkennung in die Liste ihrer Preise eintragen zu dürfen. Was die Consequenzen angehe, so seien dieselben nicht so gewaltig. Er wüßte so z. B. nicht, was für eine Berechtigung die Fauna oder die Gesangvereine aus der Verleihung eines Ehrenpreises an den Rennverein herleiten wollten. Der einzige Verein, der in Betracht komme, sei höchstens der Bürger-Schützenverein, und dem könne man ja dann auch einen Ehrenpreis stiften. Für Rennen bewillige Aachen sogar an Geld (1200 Mark), es sei überhaupt eine allgemeine Sitte, die Rennen in gedachter Weise anzuerkennen.

Herr Thywissen erkennt die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters in mancher Hinsicht an, verkennt aber dabei durchaus nicht die Bedenken des Hrn. Richen. Eine Zuwendung an den Bürger-Schützen-Verein ist ihm an sich besonders sehr sympathisch. Da sollte vor Allen etwas geschehen, daß der Königsschuß auch ordentlich belohnt werde, derselbe bringe ja für den Einzelnen große Kosten mit sich. Gegen einen Ehrenpreis, nicht Geldzuschuß, für den Rennverein, wolle er auch nicht sein, doch möchte er gern sehen, daß derselbe auch in Neußer Geschäften angekauft werde. Schließlich glaubt Redner aber, daß die Summe von 300 Mark zu einem Ehrenpreise genügen würde. Wenn man dann auch den andern Vereinen in gleicher Weise Ehrenpreise zuwenden müsse, so käme man doch nicht zu hoch hinaus.

Herr Hermkes bemerkt gegenüber Hrn. Hofstadt, daß wenn man irgend welchen Verein durch Ehrengaben unterstütze, man dann auch bald zu dem Thierschutzvereine Fauna käme. So seien zu der letzten diesbezüglichen Ausstellung in Düren dem dortigen Vereine 2 Preise von Seiten der Stadt bewilligt worden.

Herr Meuter stellt fest, daß auch die hiesige Fauna früher städtischen Zuschuß erhalten. Gerade diese weite Ausdehnung der städtischen Zuschüsse sei damals der Grund zur Abschaffung aller Zuwendungen gewesen.

Herr Flemming sagt: die Bürgerschützengesellschaft habe einen Zuschuß erhalten, während es sich hier nur um einen Ehrenpreis handle. Was die Höhe des Preises, welche Hrn. Thywissen Bedenken einflößt, angehe, so brauche man ja den andern Vereinen nicht in der gleichen Summe sondern nur im Verhältniß ihrer Preise Zuwendungen zu machen. Der Rennverein habe an Preisen 26,000 Mark in diesem Jahre ausgesetzt. Die Neußer Steeple Chase setze allein auf das erste Pferd, dem auch der städtische Ehrenpreis zufalle 2000 Mark. Nehme man dagegen die Preise anderer Vereine, so würde sich der städtische Zuschuß doch gering stellen.

Herr Werhahn glaubt, wenn der Preis der Neußer Steeple-Chase ohnehin schon 2000 M. betrage, so machten die 300 oder 500 M. auch nichts so bedeutendes aus, wenn man die Sache objectiv beurtheile. Er habe aber hierbei auch einen anderen Gesichtspunkt den er die Herren zu bedenken bitte. Wir haben einen harten Winter gehabt, der in seinen Consequenzen den ärmeren Klassen gegenüber besondere Pflichten auferlegte und noch auflegt. Demgegenüber scheint es ihm schwer zu verantworten, für Sportvergnügen eine so hohe Summe auszuwerfen, die von den zunächst betheiligten Kreisen speciell vom Vorstand des Reitervereins auch nicht einmal verlangt würde.

Herr Richen constatirt, daß die verschiedenen Anschauungen seine erst geäußerte Ansicht bestätigen, daß einem Vereine der andere folgen werde, deshalb habe man aber früher mit der Preisbewilligung gebrochen, jetzt sei man im Begriff, den alten Uebelstand wieder herzustellen.

Herr Bürgermeister wehrte sich dagegen, als ob hier festgenagelt werden sollte, daß durch die Bewilligung eines Preises an den Rennverein den anderen Vereinen das Recht zuerkannt sei, auch für sich eine städtische Gabe zu verlangen. Hätte er solche Consequenzen geahnt, so würde er nicht auf den Gedanken gekommen sein, seinen Antrag zu stellen. Schließlich glaube er, daß man die Position nicht im Hinblick auf die Armen der Stadt verwerfen könne. Die Stadt habe diesen gegenüber im letzten Winter doch wohl ihre Schuldigkeit gethan.

Herr Meuter sagt, Herr Bürgermeister spreche von festnageln lassen, und will nichts davon wissen, er aber halte an dem Grundsatze fest; „Was dem einen Recht, ist dem andern billig.“ Bewillige man heute dem Rennverein den Ehrenpreis, so würde er in der Consequenz als Neußer stolz sein, andern Vereinen, von denen insbesondere der mittlere Bürgerstand mehr habe, desgleichen Zuschüsse und Preise von seiten der Stadt zu bewilligen. Vor 10 Jahren habe man aber die Preise und Zuwendungen alle abgeschafft, weil sie ein bedeutendes finanzielles Opfer für die Stadt geworden, er stehe noch auf dem Standpunkte von vor 10 Jahren. Die finanzielle Lage sei gewiß nicht gebessert, er weise nur auf die 280% Communalsteuer hin.

Herr Bürgermeister Tilmann will auch nicht überhaupt gegen die andern Vereine Stellung nehmen, nur solle man hier nicht grundsätzlich beschließen, sondern von Fall zu Fall prüfen.

Herr Lonnes schließt sich dem Vorschlag des Hrn. Thywissen an, 300 Mark zu bewilligen. Hierauf zieht Herr Bürgermeister seinen Antrag zu Gunsten desjenigen des Herrn Thywissen zurück, welcher die Annahme des Collegiums fand mit 10 gegen 7 Stimmen.

Es folgte als letzter Punkt der öffentlichen Tagung:

IX. **Gesuch der Ober-Postdirektion Düsseldorf um Gestattung der Aufstellung von Telegraphenstangen an der Bergheimerstraße.**

Derselbe wird nach kurzer Discussion, an der sich die Herren Bürgermeister, Thywissen, Leuchtenberg und Linden betheiligen, vertagt, um neue Vereinbarungen mit der Ober-Postdirection zu treffen. Es handelt sich um eine telephonische Verbindung mit der Erpratherr Mühle des Herren Stübben, welche eventuell über die Nixhütte genommen werden soll, und deren Stangen zugleich für den städtischen Feuertelegraphen und eine telephonische Verbindung mit dem Gute Gnadenthal benützt werden sollen.

Hiermit erreichte die öffentliche Sitzung ihren Abschluß.

Gerichtliches.

§ Grevenbroich, 8. Juni. (Schöffengericht.) 1. Der kürzlich aus der Arbeitsanstalt Brauweiler entlassene Schlosser Peter B. aus Grevenbroich war heute wiederum der Bettelei angeklagt; das Gericht verurtheilte ihn zu 4 Wochen Haft. 2. Der nämlichen Uebertretung war angeklagt der zu Orken wohnende Gefindevermiether Jos. C., welcher zu 3 Wochen Haft verurtheilt wurde. 3. Der Gärtnergehülfe Gerh. K. und Knecht Wilhelm L. zu Düsseldorf sollten am 11. Februar cr. zu Nettesheim einen Pflug gestohlen haben, weshalb sie sich heute zu veranworten hatten, wegen Mangels an Beweis mußte Freisprechung erfolgen. 4. Zu 30 Mark event. 10 Tagen Ges. verurtheilt wurde der Ackerknecht Theodor F. zu Bedburdyck, weil er am 21. Jan. c. unbefugt die Jagd ausgeübt hatte, indem er ein Feldhuhn schoß. Wegen einer demselben zur Last gelegten Mißhandlung erkannte das Gericht auf Freisprechung. 5. Wegen Unterschlagung einer Uhr wurde der Tagelöhner Engelbert F. zu Jüchen mit 1 Woche Gefängniß bestraft; seine der Hehlerei mitangeklagte Mutter wurde freigesprochen. 6. 3 Tage Gefängniß erhielt der zu Krahwinkel wohnende Pferdeknecht Adam M., weil er im Februar zu Sohnshof eine Parthie Hafer und Futterkuchen entwendet hatte. 7. Der Tagelöhner Joseph B. zu Elfgen erhielt wegen Diebstahls eines Hammers 1 Tag Gefängniß.

w. Düsseldorf, 8. Juni. (Schwurgericht.) Auf der Anklagebank saß die Fabrikarbeiterin Maria Leuf aus Viersen, angeklagt der wissentlich falschen Anzeige, begangen durch eine schriftliche Eingabe vom 17. Sept. 1890 an die Königliche Staatsanwaltschaft zu Düsseldorf, gegen den Unterdirector Albert Streulin in Viersen. In Bezug auf diese Anzeige wurde die Angeklagte dreimal vom Amtsrichter resp. Untersuchungsrichter eidlich vernommen und soll nach der Anklage diesen Eid durch eine falsche Aussage verletzt haben. Die Verhandlung fand mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und wurde erst in der Nachmittagssitzung zu Ende geführt.

Die Herren Geschworenen erklärten die Leuf nicht schuldig und der Gerichtshof sprach sie frei.

Die Verhandlung gegen die Falschmünzer, welche durch die Verhandlung gegen die Leuf unterbrochen wurde, kann möglicherweise im Laufe dieser Woche zu Ende geführt werden, womit die gegenwärtige Schwurgerichtssession endet.

Vermischtes.

* Hamburg, 5. Juni. Der englische Dampfer Efficient rannte in der Nacht zum 3. den bei Finkenwärder kreuzenden, schwer beladenen Ewer Auguste über, der sofort in die Tiefe sank. Der Sohn des Schiffers wurde gerettet, während Letzterer ertrank.

* Hannover, 5. Juni. Im neuen Schachte bei Clausthal (Harz) wurde beim Sprengen festen Gesteins, wahrscheinlich durch einen zu spät losgegangenen Schuß, ein Bergmann getödtet, ein Anderer schwer, ein Dritter leicht verwundet.

* Aus Württemberg, 7. Juni. Einen bösen Streich haben sich selbst einige Bewohner in einem Grenzorte gespielt. Mit größter Bereitwilligkeit nahmen sie einen alten verwandten Ausgewanderten auf, der sich anmerken ließ, daß er „sehr reich“ sei, aber auch an Taubheit litt. Dieses körperliche Gebrechen gab den zärtlichen Verwandten die Gelegenheit, sich in ihren kränkenden und ehrenrührigen Ausdrücken keinen Zwang aufzuerlegen. Eine Zeit lang ließ der so freundlichst Aufgenommene Alles über sich ergehen, doch auch seine Geduld hatte ein Ende; eines Tages zog er fort, und mit ihm waren auch so an die hunderttausend Mark fort. Der gekränkte Mann hatte die Taubheit nur geheuchelt, um die Erben kennen zu lernen, die nun statt der reichen Erbschaft einen Monstreproceß wegen Beleidigungen aller Art erhalten. Derselbe soll nächster Tage vor dem Gericht in M. verhandelt werden.

E. London, 8. Juni. Eine Depesche aus Glasgow meldet, daß die große Glasfabrik Malloch's während der Nacht von Sonntag auf Montag eingeäschert worden ist. Der Schaden beträgt 300,000 Mark.

Immer der Gleiche. Major Schneidig (kürzlich pensionirt, reibt sich seine linke Hüfte): „Weiß der Teufel! Seit ich in Civil bin und keinen Säbel mehr trage — friert's mich immer auf der linken Seite!“

Kasernenstilperle. Unterofficier: Das ist gar kein Marschiren! Die Beine müssen so gleichmäßig 'raus kommen, wie die Nieten in der Loiteri!

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	23	70
à 100 Kilo	2. „	22	70
Landroggen	1. „	20	—
à 100 Kilo	2. „	19	—
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		17	—
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
„ 2.	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	9	—
Heu	à 500 Kilo	30	—
Stroh	„ „ „	22	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	63	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	64	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	112	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 8. Juni. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 24,50—25,50 B., fremder 24,50—25,50 B.. Juli (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —,— bez., 23,25 B., 23,15 G., Nov. 22,10 B., 22,— G. Unverändert.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 20,50–21,50 B., fremder 21,00—23,00 B.. Juli —,— bez., 20,40 B., 20,30 G., Nov. 19,30 B., 19,20 G. Unverändert.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 18,00—19,00 B. fremder 18 25—19,00 B.

Köln, 8. Juni. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 64,50 B., Oct. —,— bez., 64,10 B., 64,— G. Matter.

Köln, 8. Juni. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 17,40 00,00. Zufuhr: — Sack Weizen. — Sack Roggen, — Sack Gerste, 18 Sack Hafer.

Berlin, 8. Juni. Weizen per Jun 232,50, Juni-Juli 231,50 Juli-Aug. 217,25, Sept.-Oct. 209.25. Roggen per Juni 209,75. Juni-Juli 206,—, Juli-Aug. 197 —, Sept.-Oct. 190,—. Hafer per Juni 164,25 Juni-Juli 164,—, Sept.-Oct 145,75. Rüböl vorr. m. F. 60,60, vorr. o. F. 59,50, Juni 60,50, Sept.-Oct. 60,40, Oct.-Nov. 60,80. Spiritus 70er vorr. 51 50. Juni-Juli 50 50, Juli-Aug. 50,90, Aug.-Sept. 51,20, Sept.-Oct. 48,30.

Stettin, 8. Juni. Fruchtbörse. Weizen Juni 237.—, Sept.-Oct. 208,— M. Roggen Juni 203,—, Sept.-Oct. 186,50 M. Rüböl Juni 60,20, Sept.-Oct. 60,50 M. Spiritus 50er vor. —,—, 70er 50,20, Juni 50,—, Aug.-Sept. 50,50 M. Petroleum vorr. 10,90 M.

Breslau, 8. Juni. Spiritus 50er Juni 69 90, 70er Juni 50 10, Juli-Aug. 50,60, Aug.-Sept. 50.60 M. Roggen Juni 218,—, Juli-Aug. 116 —. Sept.-Oct. 190,— M. Rüböl Juni 62,—, Sept.-Oct. 62,50 M.

Magdeburg, 8. Juni. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 17,75, ausschl. 88% M. 17,—. Nacherzeugniß ausschl. 75% M. 14.50. Ruhig. Brodraffinade I. M. 28,50 Brodraffinade II. 28,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,5 0 Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Juni 13,25, Juli 13,32, Aug. 13,40, Oct. 12,40. Still.

Hamburg, 8. Juni. Kaffee. Juni 0,83½ Sept. 0,80, Dec. 9,72, März 0,70¼.

Bremen, 8. Juni. Petroleum ruhig; vorr. 6,40 Schmalz Wilcox 33,50, Armour 33,—.

Antwerpen, 8. Juni. Petroleum ruhig Weiß vorr frs. 15,⅞ bez., 15,⅞ B., Juni 15 ⅝ bez., 15,¾ B. Aug. —. bez., 16,— B., Sept.-Dez. —,— bez., 16,⅛ B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 77,½. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 24,—. Wolle Umsatz 162 B. Kurz Köln 123,70.

Antwerpen, 8. Juni. Kaffee. Santos good average Juli 106,—, Sept. 102,—, Dec. 91,25, März 88,75.

Havre, 8. Juni. Kaffee. Santos pr. Juli 103,50, Sept. 99,50, Dec. 89,50, März —,—.

Paris, 8. Juni. Mehl Juni 63,40, Juli-August 64,—, Sept.-Dec. 64,10. Weizen Juni 29 90. Juli-August 28,90, Sept.-Dec. 28,60. Roggen Juni 19,20, Juli-Aug. 19,20, Sept.-Dec. 18,90. Rüböl 72 75, Juli-August 74.—, Sept.-Dec. 75,75. Spiritus Juni 42,50, Juli-Aug. 42,25, Sept.-Dec. 39,—. Weißer Zucker Nr. 3 Mai 35,37½.

Liverpool, 8. Juni. Baumwolle ruhig; Umsatz 8000 B. Zufuhr 4300 B.

Newyork, 6. Juni. Baumwolle. Juli 0,00 Sept. 8,77. Oct. 8,84, Jan. 0,00. Petroleum rohes 6,60. Mehl 4,50, Mais Juli 60,¼. Rother Winterweizen 109⅜, Juni 108⅛, Juli 106¼, Dec. 104⅜. Zucker fair ref. Musc. 2,15/16. Kaffee Rio fair 20,—.

Rio de Janeiro, 6. Juni. (Kaffee.) Zufuhr 7000 Ballen. — Santos Zufuhr 3000 Ballen.

Viehmärkte.

Köln, 7. Juni. Auf dem heutigen großen Viehmarkte waren aufgetrieben: 512 Ochsen, 46 Stiere, 262 Kühe und Rinder, 856 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 71, 2da 63, 3tia 62, Stiere 1ma 63, 2da 58, 3tia 54, Kühe und Rinder 1ma 63, 2da 60, 3tia 55. Schweine 1ma 52, 2da 50, 3tia 47 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Milde Gaben.

Es gingen bei uns ferner ein für
Kirche zu Weimar ung. 6 Mark.

Sommer-Fahrplan.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,00. 7,30††. 7,45. 8,46†. 10,17. 11,50. 12,50†. 1,2. 1,55. 2,30. 4,1. 4,16. 5,30. 6,34. 7,26. 7,44†. 9,40. 10,25. 10,46. 11,54.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,35. 7,20. 8,10†. 8,37. 9.36. 9,53. 11.31. 12,20†. 12,26. 1,37. 2,10. 3,—. 3,27. 4,17. 4,55††. 5.34 o,—. 7,20. 7,50. 8,48. 9,5†. 11.8.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 6,47. 8,55. 11,51. 1,57. 4,17. 6.46. 9.36.
Von Heerdt nach Obercassel: 6.57 9,5. 12,1. 2,7. 4,27. 6,56. 9,46.

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,11. 9,42. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Heerdt: 7,21. 9,52. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuß-Gladbach-Aachen.

Von Neuß: 5,57. 7,38 nur bis Gladbach. 8,20†. 10,12. 12,33†. 12,44 nur bis Gladbach. 2,28. 4,35. 5,20†† nur bis Gladbach. 5,50. 7,35. 9,17†. 11,27 nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,7. 7,47 nur bis Gladbach. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,38. 4,44. 7,44. 11,38 nur bis Rheydt.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,14. 7,54 nur bis Gladbach. 10,28. 1,— nur bis Gladbach. 2.45. 4,51. 6,3. 7,51. 11,46 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,19. 7,59 nur bis Gladbach. 10,33. 1,5 nur bis Gladbach. 2,50. 4,56. 7,56. 11,52 nur bis Rheydt.

Aachen-Gladbach-Neuß.

Aachen: 6,42†. 8,10. 11,2† 11,31. 1,51. 3,50. 6,5†. 7,51. 9,52†. 11,31.
Gladbach: 6,52. 8,25†. 9,30. 11,13. 12,27†. 1,18. 3,32†. 5,55. 7,25† 8,50. 9,53. 11,35†.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

§ **Luxemburg**, 8. Juni. Der von verschiedenen Zeitungen gemeldete Unfall, welcher dem Großherzog zugestoßen sein soll, ist gänzlich erfunden.

△△ **Charleroi**, 8. Juni. Die Erwartungen auf Wiederaufnahme der Arbeit haben sich nicht erfüllt. Die Dynamit-Attentate dauern an.

F **Paris**, 8. Juni. Vergangene Nacht gegen 2 Uhr begaben sich 7 in einer Droschke befindliche Personen vor das Gebäude des Ministeriums des Innern, wo sie einen Höllenlärm machten, ausrufend „Nieder mit Constans!" Von dem Elyseepalast herbeigeeilten Soldaten festgenommen, erklärten sie russische Revolutionäre zu sein. Schöne russische Freundschaft.

F **Paris**, 8. Juni. Aus Dahomey lauten die Nachrichten schlecht. Die Lage in Benin ist ernst und gefahrdrohend. Der König von Dahomey weigerte sich, den Vertrag zu halten und rüstet neuerdings. Der Kommandant fordert Verstärkungen.

* **Paris**, 8. Juni. Heute Nachmittag hatten einige Hundert Personen vor der Montmartre-Kirche eine Kundgebung veranstaltet, wobei es zu einem ziemlich ernsten Zusammenstoß mit der Polizei kam. Sechs Personen wurden verhaftet.

* **Lissabon**, 7. Juni. Die Berathung des englisch-portugiesischen Abkommens im Senat wird am Dienstag beginnen. Die Blätter drücken ihre Freude über den gestrigen Beschluß der Deputirtenkammer aus.

Polizei-Verordnung

die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage betr.

Um den äußeren Störungen entgegenzutreten, welche eine würdige Feier der Sonn- und Festtage beeinträchtigen, sehen wir uns auf Anordnung der Königl. Ministerien für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, des Innern und für landwirthschaftliche Angelegenheiten hiermit veranlaßt, auf Grund der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 7. Febr. 1837, des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, § 12 und mit Bezugnahme auf § 340 Nr. 8 des Straf-Gesetzbuches für die Preußischen Staaten vom 14. April 1851, unter Aufhebung sämmtlicher über diesen Gegenstand zur Zeit bestehenden Polizei-Verordnungen, für den ganzen Umfang unseres Regierungsbezirks folgende polizeiliche Vorschriften zu erlassen.

§ 1. Die gewöhnliche und regelmäßige Dauer des vor- und nachmittägigen Haupt-Gottesdienstes beider christlichen Confessionen an Sonntagen und an den im §. 11 genannten Festtagen wird von den Ortspolzei-Behörden nach Rücksprache mit den betreffenden Pfarrern in der für polizeiliche Bekanntmachungen vorgeschriebenen Form zur Kenntniß der Gemeinde-Angehörigen gebracht.

§. 2. Alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten sowohl als alle geräuschvollen Beschäftigungen in den Häusern werden an den Sonn- und den im §. 11. genannten Festtagen untersagt.

Zu den hiernach verbotenen Beschäftigungen gehören beispielsweise:

a) die gewöhnlichen Arbeiten der Feldbestellung, Saat, Ernte, des Ausdreschens und Düngerfahrens;
b) alle sonstigen Erd- und Cultur-Arbeiten in Feldern, Gärten, Weinbergen, Wiesen, Forsten und Anpflanzungen;
c) das Auf- und Abladen der Frachtfuhrwerke auf öffentlichen Straßen und Plätzen, desgleichen in geschlossenen Höfen, wenn es dort nicht ohne öffentlich bemerkbares Geräusch vorgenommen werden kann; — (wogegen der Transport von Lasten und Frachtgütern in den dazu bestimmten Fuhrwerken auch ferner an den Sonn- und gedachten Festtagen gestattet ist);
d) der Betrieb solcher Handwerks-Arbeiten, welche, wie diejenigen der Klempner, Schmiede, Stellmacher 2c. mit Geräusch verbunden sind;
e) Arbeiten an Bauausführungen aller Art;
f) Arbeiten in den Fabriken.

§. 3. Machen Nothfälle z. B. anhaltend ungünstige Witterung während der Ernte- oder Saatzeit die Vornahme von Arbeiten dringend nöthig, so kann die Ortspolizei-Behörde die Erlaubniß dazu ertheilen. — Doch darf auch in solchen Fällen die Erlaubniß sich nur auf die Zeit nach beendigtem Vormittags-Haupt-Gottesdienste erstrecken.

Auch ohne vorherige Erlaubniß der Ortspolizei-Behörde dürfen die nöthigen Arbeiten vorgenommen werden, wenn es sich, wie bei Feuersbrünsten, Ueberschwemmungen 2c., von der Abwehr bevorstehender oder Bewältigung bereits eingetretener gemeiner Gefahren oder von einem — augenblickliche Abhülfe erfordernden — Nothstande handelt.

§ 4. Erscheint die Fortsetzung des Betriebes in einzelnen Fabriken oder sonstigen gewerblichen Anlagen aus technischen Rücksichten oder aus anderen Gründen von überwiegender Wichtigkeit auch an Sonn- und den im § 11 genannten Festtagen geboten, so kann die Ortspolizeibehörde nach pflichtmäßiger Prüfung der Verhältnisse die Erlaubniß dazu ertheilen. — Wird diese Erlaubniß versagt, so ist dem betreffenden Gewerbetreibenden der Rekurs an die vorgesetzte Behörde gestattet. Auch in solchen Ausnahmefällen ist durch angemessene Eintheilung der Betriebsoperationen und durch Ablösung der Arbeiter dahin zu wirken, daß die letzteren dem Gottesdienste beiwohnen können.

§ 5. Der gewerbliche Verkehr ist während der Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes (§ 1) an Sonntagen und den im § 11 genannten Festtagen verboten.

Alle Läden, Waarenlager, Magazine und Buden müssen während dieser Zeit geschlossen sein.

Das Aushängen und Ausstellen von Waaren, desgleichen von Schaukasten, das Betreiben des Kaufs und Verkaufs in öffentlich auffälliger Weise und des Hausierhandels ist während des ganzen Tages unbedingt untersagt.

§ 6. Finden concessionirte Jahrmärkte an Sonn- oder den gedachten Festtagen statt, so fallen die im Schlußsatze des § 5 enthaltenen Beschränkungen für die zwischen dem vor- und nachmittägigen Haupt-Gottesdienste liegende Zeit, sowie nach dem Schlusse des letzteren fort.

§ 7. Die Verabreichung von Speisen und geistigen Getränken in Wirthshäusern und Schankstätten — außer an Reisende — ist während der Dauer des vor- und nachmittägigen Hauptgottesdienstes untersagt.

Den Apothekern ist der Verkauf von Arzneimitteln jederzeit gestattet.

§ 8. An den Sonn- und den gedachten Festtagen sind alle mit Geräusch verbundenen gesellschaftlichen Vereinigungen und Vergnügungen an öffentlichen Orten, namentlich das Kegelspiel und Scheiben- oder Vogelschießen, desgleichen alle lärmenden Belustigungen in Privatwohnungen oder Privatgärten während der Dauer des vor- und nachmittägigen Haupt-Gottesdienstes verboten.

Das Umherziehen von Orgelspielern, Puppenspielern, Thierführern und dergleichen ist erst am Schlusse des Nachmittags-Haupt-Gottesdienstes gestattet.

§ 9. Am Vorabende des ersten Weihnachts-, Ostern- und Pfingsttages, des Charfreitags, des allgemeinen Buß- und Bettags und des dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Jahrestag, sowie an den Abenden dieser Tage selbst, desgleichen während der ganzen Charwoche und am Aschermittwoch dürfen Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht gegeben werden.

§ 10. Die Abhaltung von Treib- und Klapperjagden ist während der Sonn und gedachten Festtage unbedingt, die Abhaltung von sonstigen Jagden während der Dauer des vor- und nachmittägigen Haupt-Gottesdienstes untersagt.

§ 11. Diese Verordnung findet Anwendung auf alle Sonntage, den Christtag, den zweiten Weihnachtsfeiertag, den Neujahrstag, Ostermontag, Bußtag, Christi-Himmelfahrt und Pfingstmontag.

§ 12. Inbetreff des Allerheiligentags und des Charfreitags behält es nicht nur bei den bestehenden gesetzlichen Vorschriften über das Ruhen aller Amtsgeschäfte sein Bewenden, sondern es sollen auch nach den Verhältnissen der einzelnen Orte oder Gegenden unseres Verwaltungsbezirks besondere Verordnungen von uns darüber ergehen, wo und in welchem Umfange diese Verordnung auch auf die genannten beiden Tagen oder einen derselben Anwendung findet.

Inbetreff der übrigen nach der Festordnung vom 7. Mai 1829 und der Ober-Präsidial-Bekanntmachung vom 21. Sept. 1835 beiden oder einen der beiden Confessionen eigenen Feiertage werden lokalpolizeiliche Anordnungen auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 zu dem Zwecke erlassen werden, die gottesdienstliche Feier gegen jedwede Störung zu schützen.

§ 13. Zuwiderhandlungen gegen die in dieser Verordnung enthaltenen Verbote werden mit den im § 340 Nr. 8 des Straf-Gesetzbuchs vom 14. April 1851 vorgesehenen Strafen belegt.

Düsseldorf, den 14. December 1853.

Königliche Regierung.

H. Papler,

Gebrauchte Wagen stets vorräthig, nehme auch in Tausch.

Wagen- Fabrik

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

M. Gladbach, Lüpertzenderstrasse 134,
hält fortwährend Lager in eleganten ganz fertigen und Rohbau-Wagen in solidester Ausführung unter Garantie.
Anfertigung nach Zeichnung in kurzer Frist.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Großes Lager! Anlernen gratis!

Klee-Verkauf
zu Kaarst.

Mittwoch den 10. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Wilh. Johnen, Gutsbesitzer zu Mankartzhof, im Wirthslokale von Herrn Ferd. Kerssenboom zu Kaarst öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
38 Nrn. **schönen Rothklee**, auf seinem Acker an der Eisenbahn stehend, ferner
15,000 Pfd. **Futterhaferstroh** in Loosen à 500 Pfd.
Justizrath Brandenbergs, Notar.



Rinderverkauf
auf dem Gute Eppinghoven bei Neuß.

Am nächsten Donnerstag den 11. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
läßt der Landwirth Herr Michael Baumann zu Eppinghoven auf dem Hofe daselbst:
12 Stück schöne tragende Rinder, holländ. Raçe,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.
Wevelinghoven. H. Becker.

Versteigerung
zu Neuenhoven.

Auf Anstehen des Herrn Rechtsanwalts Schlick, zu Grevenbroich wohnend, in seiner Eigenschaft als Verwalter des Konkurses über das Vermögen des Bierbraueireibesitzers Carl Müllenbroich zu Neuenhoven, sollen am
Mittwoch den 10. Juni cr., Nachmittags um 4 Uhr,
in der Wohnung des Wirthes Müllenbroich zu Neuenhoven:
9 Morgen zahmer Klee, zwischen Neuenhoven und Schelsen, in Abtheilungen von ½ und ½ Morgen, und
der Grasaufwuchs von zwei Wiesen, an Neuenhoven und an Wallrath gelegen,
öffentlich an den Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft, sowie ferner
2 schwere Ackerpferde und circa 50 Centner Heu
gegen Baarzahlung versteigert werden.
Grevenbroich. Vasen, Notar.

Ein fast neuer **Sprungherd** zu verkaufen, mehrere **Wohnungen** Crefelderstr. 16 und Oberstr. 5 zu vermiethen. **Wilh. Linnarz.**

Luzernerklee-Verkauf
zu Büsdorf.

Auf Antrag der Rentnerin Frau Wwe M. Meul sollen am
Donnerstag den 11. Junid. J., Nachmittags 3 Uhr,
bei dem Wirthen Diederichs öffentlich gegen Credit morgenweise verkauft werden:
12 Morgen Luzernerklee am Lapprath,
10 Morgen Luzernerklee zwischen Glessen und Büsdorf,
7 Morgen Luzernerklee am Mohlenpfad.
Die Parzellen sind gelegen in der Feldmark Büsdorf und mit Strohwischen bezeichnet.
Der Feldhüter Keller zu Büsdorf wird dieselben auf Verlangen näher anweisen.
Glessen, den 4. Juni 1891.
J. Bochem.

Kappuspflanzen
zu haben bei
Heinrich Hellersberg,
Sauerkrautfabrik.

Kurhaus
Hohenzollern-Bad
BONN am Rhein.
Pfarrer Kneipp's Methode.
Aerztl. Leitung durch einen in derselben ausgebildeten Arzt.
Mässige Pensionspreise. Näheres Prospecte. Die Verwaltung.

Ein unbescholt., sehr vermögend. Geschäftsbesitzer, Anf. 30er, v. mittl. Statur, sucht, da es ihm an Gelegenheit fehlt, auf d. Wege eine brave, v. achtb. kathol. Familie einfach häuslich erz.
Lebensgefährtin
nicht unter 26 J.
Briefe u. D. C. 100 erb. an die Exped. d. Ztg.
Strengste Verschwieg. zugesichert.

Suche zuverlässige
Faßbinder.
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein ordentlicher **Schneidergeselle** auf sofort gesucht von
Math. Bähr, Oberstraße 116.

Ein ordentl. **Schmiedegeselle** ges. von Paul Bierewitz, Holzheim.

Ein ordentlicher **Schmiedegeselle** gesucht von
Joseph Schmitz, Mülfort.

Ein mit guten Zeugnissen versehener kräftiger junger **Mann** vom Lande findet gegen hohen Lohn angenehme und dauernde Beschäftigung. Wo, sagt die Expedition.

Eine **ältere Person** zur Führung einer kleinen Haushaltung gesucht. Wo, sagt die Exped.

Eine **Frau** sucht Kunden im Ausbessern von Wäsche und Kleidern.
Rheinthorstraße 42.

Ein **fein möbl. Zimmer** auf der Crefelderstr. mit Frühstück event. mit ganzer Pension zu vermiethen. Wo, sagt die Exped.

Zu vermiethen: erste Etage, hübsche Räume mit Wasserleitung u. allem Nothwendigen, Büttgerstr. 34.

Zwei Zimmer an stille Familie zu vermiethen. Münsterplatz 22.

Drei Zimmer an stille Familie sofort zu vermiethen.
Wo, sagt die Expedition.

Zwei ordentliche Leute finden **Kost u. Logis.** Josephstr. 5, Parterre.

Gasthof zum Löwen
Crefeld,
Neusserstrasse 23 am Bahnhof.
Durch Umbau neu eingerichtet.
Zimmer 1 Mark empfiehlt
Jos. Dörper.

Velocipede-Ausverkauf.
Tandem Dreiräder, Sicherheitsräder, beste Maschinen, von M. 150 an. **Fahrräder-Lager Köln,** Steinstr. 24.

Sebastianuskirche.
Samstag den 13. Juni:
Fest des hl. Antonius von Padua.
Morgens 7 Uhr: **Hochamt.**
Nachmittags 5 Uhr: **Complet und Festpredigt.**
NB. Antonius-Büchlein sind in der Buchhandlung von J. van Haag vorräthig.

St. Mathias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 4 Uhr Beerdigung der Mitschwester
Barbara Hink,
geb. **Bährens,**
wozu freundlichst eingeladen wird.

Zur bevorstehenden Ausstellung des **hl. Rockes** in Trier empfehlen wir nachstehende Bücher. Dieselben können durch jede Buchhandlung bezogen werden.
Geschichte des hl. Rockes, von Stephan Beissel, S. J. Mit vielen Abbildungen. II. Theil aus Geschichte der Trierer Kirchen, ihres Reliquien und Kunstschätze. 8°. 398 Seiten. Preis 4 Mk. 50 Pfg., mit Porto 4 Mk. 80 Pfg.
Der hl. Rock zu Trier. Eine archäologisch-historische Untersuchung, herausg. im Auftrag des Hochw. Herrn Bischofs von Trier, von Dr. C. Willems, Bischöflicher Sekretär. Diese Schrift enthält die amtlichen Protokolle über die im vorigen Jahr stattgehabte Untersuchung der Reliquie. 8°. 200 Seiten. Preis Mk. 1.20, mit Porto Mk. 1.30.
Trier. Paulinus-Druckerei.

100 % und mehr sind fast täglich **OHNE**
nennensw. Risico, selbst mit nur kleinen Capitalien von M. 100, an d. Londoner Stock-Exchange zu gewinnen.
WIE?
ist zu ersehen aus d. Circular, was nebst Wochenbericht in deutscher Sprache gratis und franco versenden
A. S. COCHRANE & SONS,
seit 1867 etabl. STOCKBROKERS.
13-14, Cornhill, London, E.C.

Annahmestellen
von Annoncen
für die
Neuß-Grevenbr. Ztg.:
W. Breuer in Grevenbroich,
Wwe. P. Krüll in Wevelinghoven,
H. Gummersbach in Allenhoven,
Chr. Lützeler in Kommerskirchen
H. Richartz in Kaßheim.

Alle gebraucht. Briefmarken kauft fortwährend. Prospekt gratis,
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Mehrere **Zimmer** an stille Leute per 1. Okt. zu verm. D. Exp. s. w.